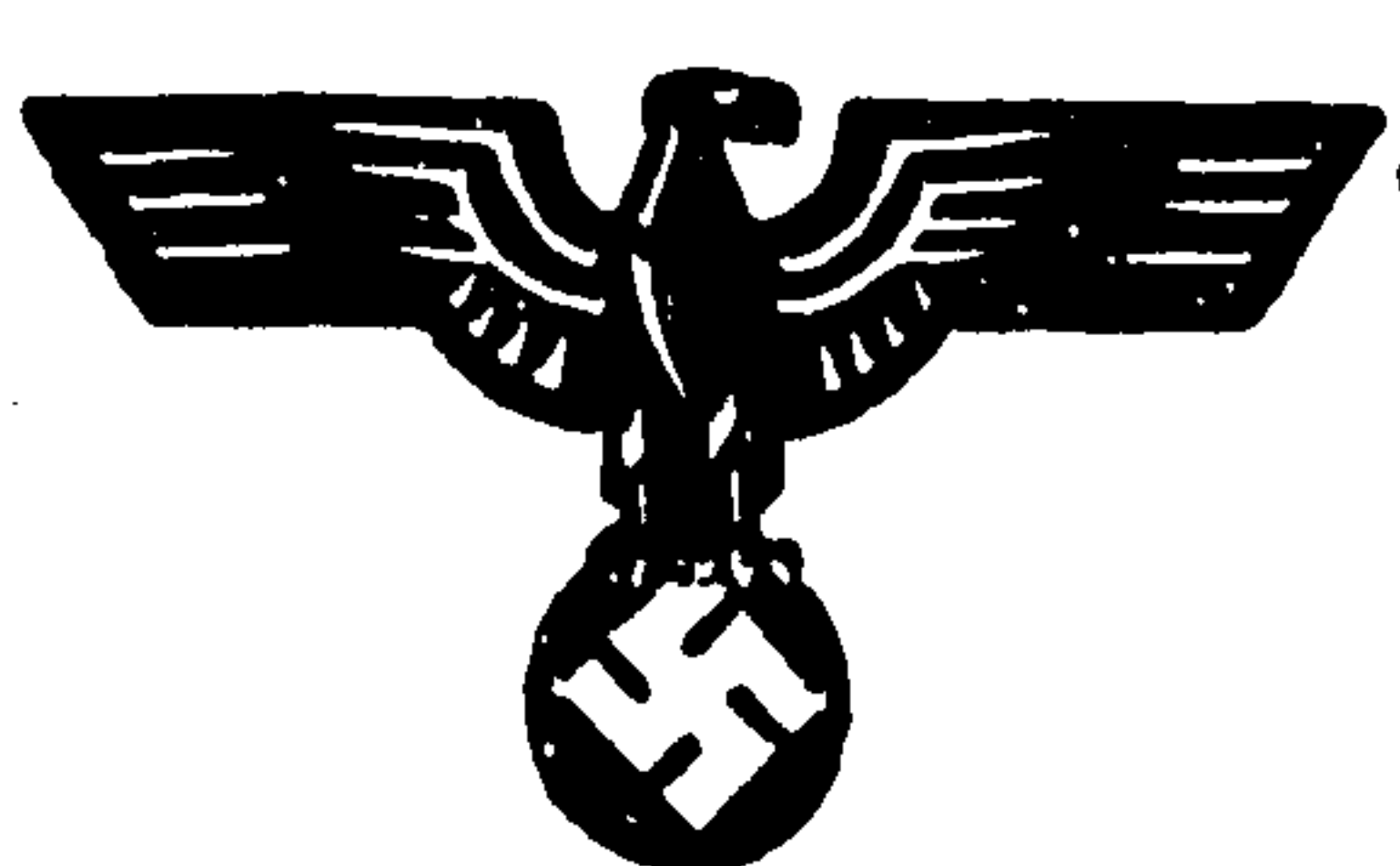


Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiaml. Zeitung der NSDAP Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

4. Jahrgang Mittwoch, den 6. November 1935 Nr. 129

Verlag und Anzeigenverwaltung: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Große Straße 2, Gertraud; Sammelnummer 2801. Schriftleitung: Stettin, Große
Dammstraße 64, Gertraud; 2272. Druck: G. Oeffenland G.m.b.H., Stettin, Erbsenstraße 10. Bezugspreis: Monatslich 2,00 Mark einschließlich Post-
geld bei Postzustellung, durch die Post 1,50 Mark und 2 Pf. Zuzugelohn. Vertriebsstelle Stettin 1204.

Heute lesen Sie:

General de Bono stoppt den Vormarsch der Italiener ab

Begünstigt und mangelnder Nachschub

Kesseltreiben gegen Laval

Er ist Herriot nicht sowjetfreundlich genug

Wettverein-Gründungs-Schwindel

Spekulation mit der Dummheit anderer

Zuchthaus für Schwester Libora

Urteile in zwei Devisenschieberprozessen

Ein neuer Fall Tetzner?

Prozeß wegen Mordes und Versicherungsbetrugs

Jüdische Kommunisten

Erheber der Attentate in Milwaukee

Die Schiffe der Kriegsmarine

Nach dem Stand vom 1. Oktober

Berlin, 6. November.

Im Marineverordnungsblatt wird die Liste der Schiffe der Kriegsmarine nach dem Stand vom 1. Oktober 1935 bekanntgegeben. Nach dieser Aufstellung verfügte die Kriegsmarine über fünf Panzerschiffe, von denen „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ Dienst tun. „Admiral Graf Spee“ befindet sich noch im Bau, was gleiche gilt für das Panzerschiff „D“ (Ersatz „Ersatz“) und „E“ (Ersatz „Ersatz“).

Am Bestand der Linienfahrzeuge hat sich nichts geändert. Hier verfügen wir noch über die drei alten Linienfahrzeuge „Hannover“, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, die aus den Baujahren 1905 und 1906 stammen.

In der Liste der Kreuzer sind aufgeführt: „Emden“, „Königsberg“, „Rarlsruhe“, „Köln“, „Leipzig“. Der Kreuzer „Rürnberg“, der demnächst dienstbereit ist, wird noch als im Bau befindlich aufgeführt. Weiter befinden sich im Bau die Kreuzer „G“ (Ersatz „Berlin“) und „H“ (Ersatz „Hamburg“).

Die aufgeführten Zerstörer befinden sich noch sämtlich im Bauzustand. Von den Unterseebooten sind die Boote „U 1“ bis „U 12“ in Dienst gestellt. Im Bau befinden sich noch „U 13“ bis „U 20“ und „U 1“ bis „U 8“. Ebenfalls befinden sich die Flottenbegleiter „S 1“ bis „S 10“ im Bau. Am Bestand der Minenboote hat sich nichts geändert. Drei Räumboote und drei Schnellboote werden als im Bau befindlich aufgeführt. Ebenso befindet sich noch im Bau das Artillerieaufklärungsboot „Drummer“.

Schweres Kraftwagenunglück

Zwei Frauen bei Montabaur getötet

Koblenz, 6. November.

Auf dem Heimwege vom Markt in Montabaur wurden drei Frauen aus Dernbach in einer unübersichtlichen Kurve der abschüssigen Straße nach Eichelbach von einem Lieferwagen, der infolge unangemessener Steuerung abrutschte, erfasst und gegen das Gefälle gedrückt.

Die Absperrung gab nach und der Wagen stürzte mit den drei Frauen die Böschung zum Bahndamm hinunter. Dabei wurden zwei Frauen unter dem Wagen begraben. Sie waren auf der Stelle tot. Die dritte Frau wurde zur Seite geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Arzt und Polizei waren in kurzer Zeit zur Stelle. Der Lenker des Wagens und ein Augenblinder, dem er die Führung des Wagens anvertraut hatte, obwohl er keinen Führerschein besaß, blieben unverletzt. Sie wurden in Haft genommen.

„Edda“ und Arierbeweis

Personenstandsunterlagen nötig

Berlin, 6. November.

Mitglieder der Deutschen Adels-Genossenschaft berufen sich im Erbhof-Zulassungsverfahren (§ 5 RGG.) zum Nachweis ihrer Deutschblütigkeit im Sinne des § 13 des Reichserbhofgesetzes vielfach darauf, daß sie in das Eiserne Buch deutschen Adels, deutscher Art (E.D.A.) eingetragen sind; sie bringen eine Bescheinigung über die Eintragung bei und sehen von einer Vorlage der Personenstandsunterlagen zum Nachweis ihrer arischen Abstammung ab.

Das Reichs- und Preussische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat daher die Voraussetzungen und Erfordernisse, die für die Eintragungen in das E.D.A. gelten, einer Prüfung auf ihre Beweiskraft für die Deutschblütigkeit unterzogen. Diese Prüfung hat ergeben, daß die Tatsache der Eintragung in das E.D.A. nicht die Gewähr für den Nachweis der Deutschblütigkeit im Sinne des § 13 RGG. bildet. Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat demgemäß bestimmt, daß auch diejenigen Antragsteller, die im Eiserne Buch deutschen Adels, deutscher Art (E.D.A.) eingetragen sind, wie alle übrigen Antragsteller im Erbhofzulassungsverfahren die Personenstandsunterlagen bis zum 1. Januar 1900 einzureichen haben.

Heute Memel-Landtag

Das Direktorium Brucelaitis ist gestern schleunigst zurückgetreten, da es sonst den verdienten Sturz durch den Landtag erlebt hätte

Memel, 6. November.

Der Rücktritt des Direktoriums Brucelaitis ist am Dienstagvormittag amtlich bekanntgegeben worden. Der Gouverneur hat den Rücktritt angenommen und Brucelaitis beauftragt, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Direktoriums weiterzuführen.

Der Rücktritt des Direktoriums Brucelaitis war nach der vernichtenden litauischen

Niederlage bei den Memelwahlen eine Selbstverständlichkeit. Brucelaitis wäre vom memelländischen Landtag, der heute zusammentritt, ohnehin gestürzt worden.

Die litauische Regierung hat sich auch den Unterzeichnermächten gegenüber verpflichtet, ein Direktorium nach dem Willen der Mehrheit der memelländischen Bevölkerung zu bilden. Dieses Versprechen wird nunmehr eingelöst werden müssen.

Engländer verlassen Italien

Kranzniederlegung durch Italiener an einem Denkmal für englische Matrosen: „Trotz der Undankbarkeit der Lebenden“ - Tiroler Zeitungen den Sparmaßnahmen geopfert

Rom, 6. November.

Die ersten Gegenmaßnahmen Italiens gegen die Sanktionen sind ab Dienstag in ganz Italien in Kraft getreten. Überall ging seitdem die neue Währung von 8 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr. Der Ladebetrieb ist um eine Stunde vorverlegt, sämtliche Läden müssen um 7 Uhr schließen. Ferner sind am Dienstag zum ersten Male alle Fleischerläden geschlossen. In Gaststätten und Speisehäusern durfte am Dienstag nur eine Fisch- oder Fleischspeise gereicht werden.

Rom, 6. November.

Wie aus Mailand gemeldet wird, wurde auf dem Savona-Friedhof am Sonntag an dem Denkmal, das für 200 im Mai 1917 mit einem torpedierten Schiff untergegangene britische Soldaten errichtet worden ist, ein großer Kranz niedergelegt. Die Schleife in den italienischen Farben trägt die Aufschrift: „Trotz der Undankbarkeit der Lebenden.“ Diese Inschrift gibt treffend die Stimmung wieder, von der Italien in seinem Abwehrkampf gegen die am 18. November beginnenden wirtschaftlichen Sanktionen beherrscht ist.

Überall in der Bevölkerung ist eine große Propaganda für den Boykott von Gütern aus denjenigen Ländern im Gange, die für die

Sanktionen gegen Italien gestimmt haben. Am entschiedensten wendet sich diese Boykottpropaganda gegen England, und eine große Anzahl von Engländern, die in Italien leben, haben dies bereits zu spüren bekommen. Reuter meldet, daß sich eine Anzahl englischer Familien aus Turin vor einem Boykott und vor Lebensmittelmangel infolge der Sanktionsmaßnahmen veranlaßt gesehen habe, Italien zu verlassen. Andere, die ihre Sommerferien außerhalb von Italien verbracht hätten, hätten ihre Rückkehr dorthin aufgeschoben, um eine Besserung der Aussichten abzuwarten. Der Englisch-Amerikanische Verein in Rom habe infolge Mangels an Mitgliedern seine Tätigkeit eingestellt.

Der Präfekt von Bozen, Mastromattei, hat durch ein Dekret vom 26. Oktober die im Verlag Bogelweider, Bozen, erschienenen Zeitschriften „Der Schlerer“, „Die Frau“ und die Kinderzeitschrift „Der kleine Postillon“ eingestellt und diese Maßnahme mit der Notwendigkeit der Einschränkung des Papierverbrauchs begründet. Ebenso ist auch die „Industrie- und Handelszeitung“ eingestellt worden. Die Halbwochenzeitungen „Die Dolomiten“ und der „Volksbote“, gleichfalls vom Verlag Bogelweider herausgegeben, erscheinen weiter und sind der letzte Rest der einst in Südtirol erschienenen sechs deutschen Tageszeitungen und 16 Zeitschriften.

(Weitere Meldungen im Innern des Blattes)

Die Heimholung König Georgs

Ein Kriegsschiff bringt ihn nach Calais - Besuche in Rom und Paris vorgesehen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up Paris, 6. November.

Die Ankunft König Georgs aus Griechenland in Paris mit einem Sonderzug aus Calais wird für Donnerstag, den 14. November, erwartet. Nach Calais wird der König von einem italienischen Kriegsschiff gebracht werden. Während seines dreitägigen Aufenthalts in Paris wird er dem Präsidenten der Republik einen offiziellen Besuch abstatten und dann seine Reise nach Rom fortsetzen, wo er mit dem König von Italien zusammentreffen wird. Von Brindisi aus wird sich König Georg auf den griechischen Kreuzer „Sella“ einschiffen.

Die Besuche beim französischen Staatsoberhaupt und dem König von Italien werden, wie

verlautet, reine Höflichkeitsbesuche sein und nicht politischen Bestrebungen dienen. Allerdings glaubt man, daß Mussolini mit dem König über die Mittelmeerpolitik sprechen wird, die, nach gewissen Anzeichen zu urteilen, wahrscheinlich englandfreundlich sein wird. Trotz der Tatsache, daß General Kondolis, der griechische Regent, ein großer Bewunderer Mussolinis ist, ist es sogar wahrscheinlich, daß König Georg noch vor seiner Abreise aus England mit der britischen Regierung ein Abkommen treffen wird, das die griechischen Häfen in Zukunft englischen Kriegsschiffen zur Verfügung stellt. Als Gegenleistung hierfür werde England, so erklärt man in französischen Kreisen, Griechenland eine Anleihe gewähren, mit deren Hilfe öffentliche Arbeiten, wie die Modernisierung der Häfen und der Handelsflotte, finanziert werden.

Stavisky

Der Betrüger, der Frankreich 250 Millionen Franc kostete - Der Pariser Prozeß

Von Roland Baschmann

Als am 9. Januar 1934 in einer Villa in Chamonix Alexander Sergej Stawitsch erschossen aufgefunden wurde, war der Skandal bereits ausgebrochen. Der Bürgermeister von Bayonne sah hinter Schloß und Riegel hohe Beamte fliehen aus ihren Stellungen heraus. Kabinette stürzten. Das Land war hart an den Abgrund geraten. Im Februar trachten die Schüsse vor der Deputiertenkammer. Noch ein Kabinett floh unter den Salven der alarmierten Truppen auf. In letzter Sekunde rettete Doumergue, was zu retten war.

Inzwischen hatte man zahllose Leute festgenommen, hohe, noch höhere Persönlichkeiten. Aber ein jeder wußte: alle die, die nun im Untersuchungsgefängnis saßen, haben dies oder jenes Delikt zu verantworten; die letzten Verantwortlichen aber — sie sind unauffindbar.

Da kam, als alles drunter und drüber ging und jeder den anderen beschuldigte, der Mord an dem Gerichtsrat Prince de Beau. Auf Eisenbahnstationen fand man die Leiche des hohen Justizbeamten, den man durch die falsche Nachricht vom bevorstehenden Tod seiner Mutter in einen Hinterhalt gelockt hatte. Kurz vor Lyon wurde er umgebracht. Und mit ihm verschwand der, der die Kulisen hinter denen Stawitsch seine Verbrechen ausführen konnte, hätte unerreicht können. Prince wußte um die höchsten Götter, die Stawitsch, so und so oft wegen Betrugs vor Gericht, immer wieder retteten, die seine Verbrechen so lange und so oft vertagen ließen, bis die Verbrechen verjährten waren.

Die Polizei fand nur falsche Spuren. Der Mordfall Prince blieb ungeklärt. Damit der Fall Stawitsch überhaupt. Hat Stawitsch Selbstmord begangen oder hat ihn die Polizei in Chamonix erschossen? Die Rätsel sind ungeklärt. Unterdessen hat eine vorläufige Bilanz die Höhe der von Stawitsch erkauferten Gelder mit 250 Millionen ausgewiesen. Helfershelfer sitzen in den Gefängnissen. Sie müssen aburteilt werden. Und so hat denn auch am Montag in Paris der „Stawitsch-Prozeß“ begonnen. Er wird 35—40 Tage dauern. Hunderte von Zeugen werden aufmarschieren. Aber laum jemand erwartet ein Resultat — die Aufklärung des Falles Stawitsch. Die Helfershelfer, Bestohene und Willfährige, darunter einige sehr Prominente, werden abgeurteilt werden. Ebenowenig wie der im Vorjahr monatlang tagende parlamentarische Untersuchungsausschuß wird hier das Gericht reinen Tisch machen können. „Der enorme Prozeß ist nichts als die letzte Bruchstücke eines Feuerwerks, das seit 18 Jahren die moralische Atmosphäre des ganzen Landes und der ganzen Epoche



Photo: Helmarich Hoffmann
Arlette Stavisky, die Witwe des Betrügers, die jetzt ebenfalls vor Gericht steht. Man wirft ihr Mitwisserschaft vor